

HAFECHABIS



Im nächsten Februar steht in Ingenbohl-Brunnen die vermutlich emotionalste Abstimmung seit vielen Jahren an. Es geht um die Frage, ob die politische Gemeinde beim seit 1848 geltenden Namen Ingenbohl bleiben oder doch auf den neuen Namen Brunnen wechseln soll. Diese Abstimmung wirft ihre Schatten voraus. Als Gegenstück zum Werbekleber des ehemaligen Vereins Brunnen Tourismus ist nun ein Kleber mit Ingenbohl aufgetaucht, der am Heck von Autos spazierengefahren wird. Er zeigt die Mythen, wie das Original, dann aber statt Segelschiffchen auf dem See das alte Wappen von Ingenbohl. Mit dem Schönheitsfehler, dass die Mythen eigentlich auf Schwyzer und Alpthaler Boden stehen würden.

Am Jubiläumskonzert der Alphornbläser und Fahnenchwinger in Küsnacht begrüßte Obmann **Matthias Diener** das Publikum in der randvollen Kirche. Nach der Ansage des ersten Blocks meinte er: «Falls alle Handys ausgeschaltet sind, können wir anfangen.»

Am Konzert wirkte auch die berühmte Alphornspielerin **Lisa Stoll** mit. Als sie selber ein Alphornsolo ansagte, erzählte sie, dass sie oft gefragt werde, von wem sie eigentlich ihr musikalisches Talent habe. Das wisse sie aber selber nicht so genau, meinte sie verschmitzt. In ihrer Familie gäbe es aber durchaus ein paar musikalische Leute. So habe ihr Grossvater lange im örtlichen Männerchor mitgesungen. Dort habe er die schönste Baritonstimme gehabt. «So kam er einmal zu mir und meinte: «Lisa, du darfst jeweils ruhig sagen, dass du das Talent von mir hast.»»



Der Verein «Freunde des Mythen-Forums Schwyz» macht sich für die Nachwuchsförderung stark. Darum unterstütze er auch die Vorausscheidung für den Kleinen Prix Walo in Schwyz. Dort anwesend war auch der Vereinspräsident und Schwyzer Zahnarzt **Stephan Landolt**. Beim Fototermin, wo ein Strahlglücken jeweils Pflicht ist, meinte Moderator **Sepp Trütsch**: «Im Gegensatz zu mir kann Stephan Landolt seine Zähne noch zeigen.»

Naturschutzgebiet wird gesäubert

Im Naturschutzgebiet Hopfräben werden eine Baumkrankheit und eine invasive Pflanze bekämpft.



Für die Renaturierungen im Gebiet Hopfräben wurden gestern Blocksteine abgeladen.
Bild: Andreas Seeholzer

Andreas Seeholzer

Um die Eschen im Naturschutzgebiet Hopfräben steht es schlecht. Nicht nur, dass sich im Gebiet sich der Japanknötterich etabliert hat, auch das Eschentriebsterben breitet sich aus. Dies ist in Zusammenhang mit der seit dem 19. August laufenden Aufwertung des Gebiets zum Vorschein gekommen.

Während die Vernichtung des Japanknötterichs in Zusammenhang mit der Aufwertung umgesetzt wird, steht die Bekämpfung des Eschentriebsterbens unter der Hoheit des Forsts. Dazu Revierförster Josef Appert: «Das Eschentriebsterben ist seit einigen Jahren ein Problem in unseren Wäldern. Die befallenden Bäume sterben ab. Mittelfristig hoffen wir auf Resistenzen,

da wo jedoch Personen zu Schaden kommen können, müssen die befallenen Bäume gefällt werden.» In den Hopfräben ist dies der Fall, und im kleinen Wäldchen am See müssen «zehn bis 15 Bäume, darunter auch kleinere, gefällt werden», so Appert. «Dies hat aber nichts mit der Renaturierung, die im Moment gemacht wird, zu tun.» Die Fällung erfolgt jetzt, da durch die Bauzeit bereits Störungen in den Hopfräben vorhanden sind und verhindert werden soll, dass schon in einem Jahr wieder Eingriffe notwendig sind.

Aber nicht nur das. «Bei drei bis vier Eschen hat sich der japanische Knötterich im Wurzelbereich angesiedelt», sagt Bauleiterin Stephanie Matthias. Wo dies der Fall ist, müssen die Bäume samt Wurzelwerk entfernt werden. Um

den invasiven Staudenknötterich zu bekämpfen, müssen also Eschen entfernt werden, die teilweise auch vom Eschentriebsterben betroffen sind.

Laut Remo Bianchi vom Amt für Natur, Jagd und Fischerei ist das Fällen der Bäume eine temporäre Massnahme: «Es werden wieder Bäume nachwachsen.» Ebenso soll aufgeforstet werden.

Aufwertungen kommen gut voran

Die Arbeiten in den Hopfräben kommen dank des milden Wetters gut voran. Der kantonale und der kommunale Nutzungsplan geben vor, dass das Naturschutzgebiet Hopfräben aufgewertet werden muss. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis im Mai 2020. Wäh-

rend der Bauzeit ist der Zugang zum Gebiet gesperrt. Bauherrin ist die ReNatura Innerschwyz mit dem Kanton Schwyz und der ebs Energie AG.

In einer ersten Phase wurde der heutige Fussweg an den Rand der Baustelle verlegt. Dann begann der Rückbau des künstlichen Damms vor dem Flachmoor. Gleichzeitig erfolgen die Verlängerung des Hechtengrabs, der Bau der neuen Amphibienteiche neben dem Campingplatz sowie auch der eines neuen Fliessgewässers.

Die Neugestaltung des Seeufers und die geplante Erholungszone vor dem Campingplatz am See sollen dann in einer letzten Phase erfolgen. Neben den üblichen Baggarbeiten an Land wird auch mit Pontons auf dem Vierwaldstättersee gearbeitet.

2020 findet wieder ein Schoeck-Festival statt

Schoeck-Nachfahren besuchten das Raff-Archiv in Lachen, um eine Zusammenarbeit zu planen.

Im September 2016 fand zum 130. Geburtstag von Othmar Schoeck das Schoeck-Festival statt. Während elf Tagen wurden in Brunnen 31 Veranstaltungen im Gedenken an den Komponisten ausgetragen.

Seither ist es rund um die Schoeck-Villa wieder ruhig geworden. Nun zeigt sich: Das Festival war kein einmaliger Anlass. Alt Regierungsrat Lorenz Bösch hat vor einem Jahr das Präsidium übernommen. Es gebe für ihn verschiedene Beziehungspunkte zum international bekannten Komponisten, erklärt er auf Anfrage. Das Festival zu präsidieren, sei eine grosse Ehre. Es gehe um eine lebendige Erinnerungskultur, deshalb wolle man ab September 2020 im Jahresrhythmus Veranstaltungen anbieten. Vorgesehen sei, das Schoeck-Festival konzentriert während eines Wochenendes in der ersten Septemberhälfte zu veranstalten. Künstlerische Leiter sind Alvaro Schoeck, ein Grossneffe des Schwyzer Komponisten, und Schoeck-Biograf Chris Walton.

Das Schoeck-Festival arbeitet eng mit der Joachim-Raff-Gesellschaft in Lachen zusammen. Othmar Schoeck und Joachim Raff wurden beide im

Kanton geboren, haben Vorfahren aus Deutschland und heirateten Schwyzerinnen aus Hotelier- und Wirtfamilien in Brunnen und Lachen. Dies nur

einige Parallelen der zwei bekannten Komponisten. Kürzlich besuchte gleich eine ganze Geschwistergruppe von Schoecks Grossnichten und -neffen das

Raff-Archiv, um die weitere Zusammenarbeitsschritte zu planen.

Silvia Camenzind



Nachfahren von Othmar Schoeck besuchten das Raff-Archiv: Konrad (von links), Salome, Luzia, Wolfgang und vorne Judith Schoeck.
Bild: PD